



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

624 (28.12.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-326896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-326896)



Druckpreis: 4 Pf. monatlich.  
Bringerlohn 30 Pf., durch die Post  
einschließlich Postzuschlag Mk. 3,72  
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pf.  
Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pf.,  
Reklame-Beilage ..... 1,20 Mk.  
Schluss der Anzeigenannahme für  
das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr,  
für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)  
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeltten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 624.

Mannheim, Dienstag, 28. Dezember 1915.

(Abendblatt).

## Ein französischer Vorstoß am Hirsstein.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Dez. (B.Z. amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad 3 Einwohner, darunter 2 Frauen, getötet.

Au der Front entwickelten sich zeitweise lebhaftere Artillerie, Handgranaten- und Minenkämpfe.

Am Hirsstein erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß. Mehrere Meldungen lagen noch nicht vor.

Regelzugverkehre auf dem Bahnhof Saisun wird von unserer Artillerie beschossen.

Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes liegende Hospital anscheinend zum Schutz des Bahnhofes mit roten Kreuz-Flaggen versehen. Infalltreffer in das Hospital sind bei der Nähe desselben zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Au der Berezina sowie nordwestlich von Scharjorsk und bei Berezina wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Dezbr. (B.Z. amtlich.) Bericht des Hauptquartiers.

Auf der Trakfront wurde eine feindliche Abteilung mit 2 Maschinengewehren und einer stattlichen Zahl von Reitern, die geschützt von 2 Monitoren vor Iman Ali Guardi östlich Kut el Amara gelegen hatten und Kut el Amara zu Hilfe kommen wollten, in der Richtung auf Iman Ali Guardi zurückgeworfen.

Auf der Kaukasusfront zwingen einzelne unserer Patrouillen starke feindliche Patrouillen zur Flucht.

Au der Dardanellen-Front warf ein Kreuzer einige Bomben auf die vom Feinde verlassenen Stellungen bei Suajoria und Ari Turun und zog sich darauf zurück.

Bei Sedd-ül-Bahr warf die feindliche Artillerie eine große Anzahl Bomben gegen unseren rechten Flügel und richtete ein ununterbrochenes Feuer mit Maschinengewehren, Bomben und Luftschiffen gegen unseren linken Flügel. Unsere Artillerie antwortete, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen und zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben.

Am 26. Dezember bewarfen feindliche Flieger erfolglos und ohne Schaden angrenzende die Umgegend von Saka Talay mit Bomben. Von dem am Ufer von Saka Talay geschweherten feindlichen Transportschiffen nahmen wir die nützlichen Gegenstände fest.

### Die allgemeine Kriegslage

#### Eine französische Jahresbilanz

Die „Bataille“ vom 20. Dezbr. macht eine Jahresbilanz auf, die nicht ganz in die gut oder schlecht gespielte Siegesgewißheit paßt, die heute ganz allgemein das Stichwort der Vierverbandspresse ist:

Die Lage sei nach einem Krieg von 17 Monaten höchst sonderbar. Auf der einen Seite eine Mächtegruppe, die sich als Sieger aufspiele, aber den Frieden nicht erzwingen könne, auf der anderen der Verbund, der nur noch einem Sieg die Waffen niederlegen müsse. Das Jahr 1915 habe diesen Sieg freilich nicht gebracht, ja er scheine nicht einmal in erreichbarer Nähe zu sein. Die Bilanz stelle sich, wenigstens dem Augenschein nach, nicht zu Gunsten des Verbandes, und die Feinde könnten Erfolge verzeichnen. Das verfloßene Jahr habe die Ueberlegenheit der Angreifer nicht über den Haufen geworfen, das Verhältnis der Kräfte verändere sich zwar zugunsten des Vierverbandes, aber viel langsamer, als man berechnet habe. Jetzt sei die Zeit der Wünsche; man müsse nur wünschen, daß in Zukunft dem Verbands alle trügerischen Hoffnungen auf eine Erschöpfung Deutschlands erbart würden, die zu einer bitteren Enttäuschung führten.

#### Der bulgarische Hocht-Kommandierende über die Kriegslage.

M. Köln, 28. Dez. (Vria-Tele.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Budapest: Der Berichterstatter des „Az Est“ hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Oberkommandierenden, General Schefow, der ihm erklärte, der Krieg sei noch nicht zu Ende, da jenseits der Grenze der neuen Eroberungen ein starker Feind stehe. Daß sich die Westmächte in Griechisch-Mazedonien befinden, hindere die freie Bewegung der bulgarischen Kräfte. Die Bedeutung der Besetzung Salonik für die Alliierten liege darin, daß sie dadurch ein wertvolles Handelsland für Friedensverhandlungen in Händen hätten, das möglicherweise durch entsprechende Entschädigungen eingetauscht werden müßte, da es den bulgarischen Interessen widerspreche, daß die feindlichen Mächte auch nach dem Siege Salonik als Stützpunkt behielten. Die Bulgaren seien 20 Kilometer weit in Albanien eingedrungen, würden aber einstweilen nicht weiter gehen, um die griechischen Interessen nicht zu verletzen. Wir betonen, fuhr Schefow fort, unser Bündnis mit dem Mittelmeeren nicht nur als militärisches Bündnis, sondern auch als politisches und verhältnismäßig, das die Operationen unseres Heeres unteren Verbänden keine politischen Schwierigkeiten verursachen dürfen. Wir glauben, daß Rumänien auch weites neutral bleiben wird, besträfen auch nicht kraftvolle russische Angriffe, weder über Rumänien noch unsere Schwarzmeer-Küsten, obwohl die Armee des Zaren hier schon Versuche angestellt hat. Unsere Bündnistpflicht lautet auf Beseitigung von 4 Divisionen gegen die Serben. Wir leisten mehr und werden bis zum Ende tun, was unserem Interesse nicht zuwiderläuft und unseren Verbänden dient. Unsere Truppen etwa noch der Westfront in Frankreich zu bringen, würde nicht im Interesse unserer Verbündeten, weil Deutschland dort unserer Hilfe nicht bedarf, eine Entsendung nach dorten in Feindesinteressen oder den Einbruch erwachen könnte, als wäre

unser Verbündeter dort schwach. Sollte es notwendig sein, so werden unsere Soldaten auch dort treu ihre Pflicht erfüllen. Über ein Unternehmen gegen den Suezkanal zu sprechen, wäre verfrüht. Wir können ruhig die Ereignisse abwarten, denn wir sind noch weit davon entfernt, den letzten Pfeil hervorzubolen zu müssen.

#### Eine Expedition nach Kleinasien?

Nach dem Scheitern des Angriffes auf den Dardanellen wird für die kommende Zeit von der feindlichen Presse eine Expedition nach Kleinasien als ein Hauptpunkt des künftigen Kriegsprogramms des Vierverbandes genannt. Dieser Plan ist nicht neu, denn schon kurze Zeit nach Ausbruch des Krieges wurde eine Landung feindlicher Truppen bei Smyrna nach einer Beschießung dieses Hafens vielfach erörtert. Die Wiederaufnahme oder wenigstens die neue Besprechung eines Unternehmens gegen Kleinasien zeigt recht deutlich, wie sehr die Bemühungen des Vierverbandes um einen Erfolg in Asien ist, und wie schwer von den Begleitungen Frankreichs und besonders Englands das Scheitern der Gallipolier-Expedition empfunden wird. Man wird somit wissen, was man von dem Gerücht einer „freiwilligen“ Aufgabe des Unternehmens zu halten hat. Sollte die Mitteilung der feindlichen Presse zutreffen, dann würde dieser Krieg wiederum um ein neues Unternehmen bereichert werden. Clemenceau hat jüngst darauf hingewiesen, wie merkwürdig es berühre, daß der Vierverband unumschränkt und ohne jemals zur Ruhe zu kommen, neue Pläne ins Werk setze, ohne die alten Unternehmen bis zum Ende oder bis zu einem Siege durchzuführen. Diese Planlosigkeit sei nicht geeignet, zu der politischen und militärischen Leitung der Unternehmen des Vierverbandes großes Vertrauen zu fassen. Wir brauchen dieser Kritik unserer Feinde aus ihrem eigenen Lager nichts hinzuzufügen. Höchstens wäre ein Punkt zu erwähnen, den Clemenceau offenbar „vergessen“ hat, das nämlich die erfolglose Beendigung der Unternehmen des Vierverbandes weniger von den Entschlüssen seiner Führer, als vielmehr von den Erfolgen unserer Waffen abhängt. Sowohl Frankreich als auch England haben alles getan, um das Unternehmen gegen Gallipoli zu einem günstigen Abschluß zu bringen, — in dieser Beziehung ist der Vorwurf Clemenceaus unbedeutend — der Grund für die Aufgabe des Unternehmens war nicht die Unzulänglichkeit der feindlichen Führung, sondern die Niederlage des Heeres. Clemenceau hat aber insofern Recht, als er dem Vierverband das vönlste Schmeißen von einem unglücklichen Unternehmen zum andern vorwirft. Der Vierverband taufet ancheinend die ganze Küste Europas und Asiens ab, um festzustellen, ob er nicht irgendwo der Stärkere ist.

#### In und um Saloniki. Kann Saloniki lange Widerstand leisten?

Berlin, 28. Dez. (Von uns, Berl. Bur.) Ein bewährter Balkankenner schreibt im „Berliner Tagblatt“: Das Kommando von Saloniki ist ein englischer Offizier aus Britisch-Mazedonien berufen, Saloniki sei in eine weiche Haltung mit vielen vorgeordneten Kanonenwerken verwandelt. Diese Stadt kann trotz aller Mühen in 6-8 Wochen nie im Winter in eine wirk-

liche Festung umgewandelt werden, denn dazu ist in der Umgebung gar nicht der erforderliche Boden vorhanden. Die Befestigungsanlagen sind schon zu Friedenszeiten gänzlich ungenügend. Einer kämpfenden Flotte bieten sie schon während der Stürme, die von November bis April toben, keinen Schutz.

#### Die Befestigung von Saloniki

Von der schweizerischen Grenze. 28. Dezember. (Br.-Tel. 3.) Die Schweizer Blätter melden aus Saloniki: Die Engländer arbeiten fieberhaft an der Befestigung von Saloniki und haben auf den Höhen von Kritisch große Truppenmassen mit Artillerie zusammengezogen. Als Basis für Englands Vorgehen ist Kritisch in Aussicht genommen, wo bereits mit dem Bau einer großen Ballonhalle begonnen wurde.

#### Abzug der griechischen Truppen aus Saloniki.

Berlin, 28. Dez. (Von u. Berl. Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: „A Vilag“ meldet aus Konstantinopel: Wie die militärische Zeitschrift „La defense“ erzählt, hat die Regierung der griechischen Regierung, daß die griechischen Truppen aus Saloniki abgezogen haben, bei den Ententegeneralen Unterstützung herbeizuführen. Sarraïl verlangt vom Prinzen Nicolaus (dem Befehlshaber der griechischen Truppen in Saloniki) vergebens Klärung. Der französische Gesandte sprach beim Ministerpräsidenten Skuludis vor und bezeichnete die Abziehung als eine unfreundliche Haltung, da die Zentralmächte dadurch freie Hand erhielten. Die Engländer seien in diesem Falle gezwungen, auch gegen Griechenland vorzugehen. Ministerpräsident Skuludis nahm diesen Protest entgegen. „La defense“ meint, es sei kaum anzunehmen, daß der Ministerrat die erlassene Verfügung rückgängig machen werde.

#### Der Zusammenbruch Serbiens.

##### Ein Kriegsrat in Durazzo.

Von der schweizerischen Grenze. 28. Dezember. (Br.-Tel. 3.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Vor einigen Tagen fand nach italienischen Meldungen in Durazzo eine lange Beratung zwischen dem serbischen Generalkommando und dem italienischen Militäroberkommando statt.

#### König Peters gerechte Sache.

Berlin, 28. Dez. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: König Peter von Serbien, der unter dem Namen des Generals Lortzen in Italien weilte, äußerte sich einem Berichterstatter des „Journal“ gegenüber folgendermaßen: „Ich führe nicht länger den Oberbefehl, der Kronprinz führt fort das Kommando. Ich nehme nicht mehr an der Regierung teil, bin nur Soldat und habe als solcher zu gehorchen. Auf die Frage, welche persönlichen Pläne er für die Zukunft habe, antwortete er: „Am liebsten möchte ich nach Saloniki reisen. Vor allem muß ich dafür leben, meinem Volk zu helfen, um den Sieg und den Triumph unserer arabischen Soldaten zu erreichen.“



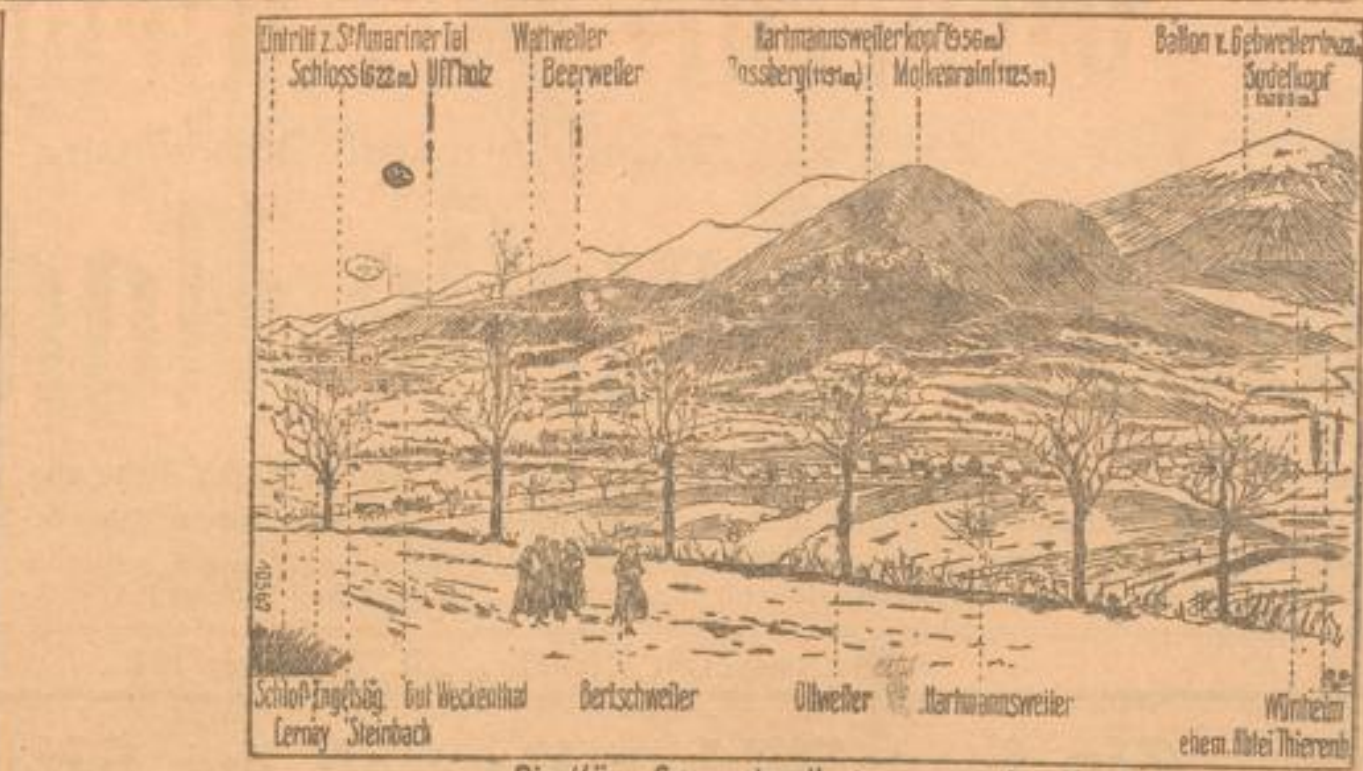
### Die bulgarische Thronrede.

□ Berlin, 28. Dez. (Von unfr. Verl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: In seiner Thronrede gedachte König Ferdinand von Bulgarien seiner vergeblichen Bemühungen, die von Serbien den Bulgaren litig entzogenen Gebiete zurückzuerhalten. Weiter rühmt die Thronrede die glänzenden Taten der bulgarischen Armee, die im Verein mit den tapferen Verbündeten den Feind in weniger als 2 Monaten aus jenen Gebieten gejagt habe, obwohl die Engländer und Franzosen sich dazu hergaben, den verbündeten Vorkämpfern die Hand zu bieten. Die von der Türkei abgetrennten Gebiete bezeichnet der König als sicheres Pfand einer dauernden Freundschaft mit dem benachbarten Volk.

Morgen wird die Kammer ihre Arbeit beginnen. Radostanow wird die Sitzung mit einem ausführlichen Bericht über die auswärtige Lage eröffnen.

### Die Kriegslage in Montenegro.

Der Angriff auf die montenegrinischen Hauptstellungen bei Berane hat, wie unser militärischer Mitarbeiter schreibt, begonnen. Berane ist die stärkste Festung, über welche Montenegro in der Nähe seiner Westgrenze verfügt. Sie liegt auf halbem Wege westlich der stärksten Verbindungslinie zwischen Nowibazar und Ipel. Hauptzweck dient diese Festung dazu, den Flussübergang über den Lim zu schützen. Der Lim, der ungefähr parallel zu dem weiter nach Westen gelegenen großen montenegrinischen Fluße Tora von Süden nach Norden fließt, ist durch diese Richtung eine gute Verteidigungslinie gegen einen von Osten ankommenden Feind. Rückblick von Delapozje bezieht er serbische Gebiet und hat hier bei Delapozje bereits den Serben Schutz geboten. Der österreichische Vormarsch gegen die montenegrinischen Hauptstellungen bei Berane erfolgte von drei Seiten her, nämlich über Delapozje von Sjenica aus, das geradenwegs nördlich von Berane gelegen ist, und von Nowibazar, westlich von Berane. Berane selbst ist stark durch vier Forts besetzt. Bis zur serbischen Grenze hin ist aber in dem gebirgigen Gelände von Krusowitsa-Klana eine Reihe harter Befestigungen angelegt, die im Südosten an der montenegrinisch-serbischen Grenze ihren Kopfpunkt haben. Die österreichischen Truppen hatten bereits vor einigen Wochen die Verschanzungen von Subdol gestürmt und haben sich danach dem Hauptpunkt von Berane um ein gutes Stück genähert. Subdol ist nämlich der Übergangspunkt mehrerer Wege, von denen der nordwärts führende nach Sjenica geht, während der südliche die Verbindung mit Berane herstellt. Nach Osten geht über Orlo eine Straße nach Nowibazar, von der sich wiederum ein Weg nach Ipel abzweigt. Durch diese eben gekennzeichneten jährlich schlechten Heeresstraßen ist der Vormarsch gegen die Hauptstellungen der Montenegriner bei Berane erfolgt. Von Sjenica aus drangen auch österreichische Truppen gegen Delapozje am Lim vor. Delapozje liegt nordwestlich von Berane und ist der andere Kopfpunkt dieses Teiles der besetzten montenegrinischen „Lim-Linie“, um die sich die montenegrinischen Hauptstellungen gruppieren. Wir erkennen hier wiederum einen konzentrischen Vormarsch von Nordwesten, Norden und Osten her. Der Kampf um die montenegrinischen Hauptstellungen dürfte nicht leicht werden, da hier die Festungsbesatzung für einen Feldzug ungewöhnlich schwerig ist. Die Berane in dem gebirgigen Teile Montenegros als ein wichtiger Festpunkt eingestuft, das dem Verteidiger, der des Landes kundig ist, eine vorzügliche Möglichkeit der Abwehr feindlicher Angriffe bietet. Der



Die Kämpfe um den Hartmannsweiler-Kopf.

Vormarsch über Ipel hinaus ist aber auch bereits für die weitere Entwicklung der Kämpfe gegen die montenegrinischen Hauptstellungen von größter Bedeutung, da die Überlegenheit unserer verbündeten Truppen auch gegen die landeskundigen Montenegriner in den Gebirgskämpfen durch diesen neuen Erfolg wiederum bewiesen ist. Ipel liegt südlich von Berane und bildet den südlichsten Ausläufer der mehrfach genannten montenegrinischen Hauptstellungen. Hinter dieser Linie von Berane verfügt Montenegro noch über eine zweite Verteidigungslinie, welche westlich zu der ersten angelegt ist und durch die Hauptstellungen Ritsch, Spuz, Rodgoritz, Lusi gekennzeichnet ist. (3.)

### Der Kampf um Aegypten. Die Eroberung von Sollum.

Die Erchango-Telegraphenagentur gibt folgende Einzelheiten von einem durch ein deutsches Tauchboot und aufreißerische Krakerkämpfe zugleich unternommenen Überfall auf den englischen Küstenposten von Sollum an der ägyptischen Mittelmeerküste. In Sollum befand sich außer einer kleinen Küstenwache nur eine schwache Besatzung ägyptischer Infanterietruppen, bestehend aus 60 bis 80 Mann, die von einem englischen Offizier befehligt wurden. Ungefähr eine Meile von Sollum entfernt befindet sich ein arabisches Lager, von wo aus eine Abteilung von Aufreißern den Angriff gegen Sollum unternahm, während sich vom Meer her plötzlich ein deutsches Unterboot der Küste näherte und die ägyptischen Truppen beschoß. Diese wurden so zwischen zwei Feuer genommen und mußten unter Hinterlassung von ungefähr 20 Toten zurückweichen.

### England und die Neutralen. Der Unterschied zwischen Deutschen und Engländern.

Stockholm, 28. Dez. (M. N. Nichtamtlich.) Mit besonderer Genauigkeit verzeichnet die schwedische Presse die Tatsache, daß der deutsche Gesandte Hr. von Lucius schon am 24.

Dezember dem Minister des Aeußeren das lebhafteste Bedauern seiner Regierung anlässlich der Argo-Angelegenheit ausgedrückt hat. Auch radikale Blätter, die sozialdemokratischen an der Spitze, haben hierbei hervor, wie sehr sich die Deutschen, die so schnell einen Fehler zugegeben, von den Engländern unterscheiden, die sich schwerer dazu verhalten, was die schwedische Stimmung fordert.

### Holländischer Protest in London.

«Vonder schweizerischen Grenze, 28. Dezember. (Br. Tel. 1.) Die Schweizer Blätter melden aus Amsterdam: Da die englischen Kriegsschiffe neuerdings 4 Postdampfer der Holland-Amerika-Linie angehalten, untersucht und die darauf befindlichen Poststücke beschlagnahmt haben, richtete Holland einen neuen verschärften Protest nach London. Es heißt, Holland werde dem Beispiel Schwedens folgen und die Weiterbeförderung der englischen Poststücke als Vergeltungsmaßregel verweigern.

### Die Abrechnung mit England. Einspruchsversammlung gegen den Wehrzwang.

Am 18. fand eine Versammlung von 58 Abgeordneten der London Trades and Labour Councils statt. 23 Organisationen waren vertreten, 17 Gewerkschaftsvorstände, 4 Londoner Arbeitervereine, die Vorstände der englischen Sozialistenpartei und die East London Suffragists Organisation. Es wurden nach Morning Post vom 30. Dezember 1915 folgende Beschlüsse gefaßt: Die Versammlung bringt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, sich der Aufzwingung des Zwangsdienstes in irgend einer Form, ob industriell oder militärisch, zu widersetzen. Der parlamentarische Ausschuss des Kongresses des Gewerkschaftsverbandes wird aufgefordert, sofort den Beschluß des Gewerkschaftskongresses in Bristol durch Einleitung eines nationalen Feldzuges gegen den Zwangsdiens in Kraft treten zu lassen.

lassen. Die Versammlung verpflichtet sich ferner, die Verteidigung derjenigen zu übernehmen, die sich aus Gewissensgründen weigern, sich gesetzlichem Zwange in militärischer oder industrieller Hinsicht zu unterwerfen. Falls dem Parlament irgend eine Maßnahme zur Einführung des Zwangsdienstes vorgelegt werden sollte, sollen die Vertreter wieder zusammenberufen werden.

### Verseht.

London, 28. Dez. (M. N. Nichtamtlich.) Lloyd Agentur meldet, daß von dem Passagier und der Besatzung des vertriebenen französischen Dampfers „Ville de la Ciotat“ 80 umgekommen sind. Der britische Dampfer „Jeddo“ aus Glasgow (4552 Brutto-Tonnen Gehalt) ist vertrieben worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der britische Dampfer „Cottingham“ (513 Tonnen Gehalt) ist vertrieben worden. 7 Mann wurden gerettet. Der britische Dampfer „Minister Beernaert“ (4215 Brutto-Tonnen Gehalt) ist vertrieben worden. 7 Mann wurden gerettet.

### Der englische Sparjamkeitsfeldzug 1916.

Die Fehler in der englischen Rechnung, deren immer deutlicher auftretende Folgen sich nicht mehr völlig verdecken lassen, werden jetzt bereits in der Londoner Presse auf ziemlich ungeschminkte Weise erörtert. Man verheißt sich nicht mehr in Großbritannien, daß vieles anders gekommen ist, als man gedacht und gehofft hatte. England hat nicht nur sein Prestige als leitende Weltmacht eingebüßt, es hat auch seine führende finanzielle Stellung als „Bankier der Welt“ derart heftigen Erschütterungen ausgesetzt, daß der dringende Wunsch der leitenden englischen Kreise sich in dem Ruf nach allgemeiner freierer Sparjamkeit im nächsten Jahre äußerte. Die Gründe für diesen „Sparjamkeitsfeldzug“ des Jahres 1916 werden in der Daily Mail sehr drastisch auseinandergesetzt: Das jährliche Einkommen des englischen Volkes beläuft sich auf 2 Milliarden 300 Millionen Pfund, die jährlichen Ausgaben erreichen 2 Milliarden Pfund, so daß ein jährlicher Überschuss von 300 Millionen Pfund übrig bleibt. Diesen 300 Millionen Pfund aber gegenwärtig jährliche Kriegskosten von 1 Milliarden 300 Millionen Pfund gegenüber, so daß

### Zürsorge für die kleinsten Kriegskinder.

Von Frau Horst E. Weisslein.  
Mit Mühigung betrachten wir zuweilen Bilder aus dem Kriegsgelände, auf welchem unsere Feldgrauen während einer Ruhezpause zwischen den Kämpfen dargestellt sind, umgeben von der Jugend der erodierten Städte und Dörfer, in deren zerstückelten Mauern sie ihre Müdigkeit einnehmen oder ein Weibchen während der Ruhe pflegen. Halb mangelnd, halb ängstlich drängen sich die kleinen, meist so verwahrlosten Geschöpfe heran, die kranken Krieger oder Frieden ihnen die Hand entgegen, nehmen sie aufs Knie und teilen mit ihnen ihr Brot und vielleicht die Schokolade, die die Feldpost in dem Liebesgabenverpacken gebracht hat.  
Was ist das dem wackeren Landwehrmann, der toben mit kühnem Mut dieurchbaren Blüthen des Krieges dem Feind gegenüber ausgräbt hat, das Herz so weich macht beim Anblick der hungernden Waisen? Denkt er nicht, indem seine Hand die verwirrten Schwanzköpfe streift, an ein paar blonde Kinderköpfe fern, fern in der deutschen Heimat? Strahlen ihm nicht im schätzlichen Bild der danken Augen andere Kindererwartungen entgegen, liebe, kleine, die jetzt so oft vergeblich ausschauen nach dem Vater, der so lange nicht wiederkommt? Und wenn der Schrei des Mitleidens, das so weit und hilflos bedürftig in seinen armen Händen an der Mutterbrust liegt, an sein Ohr dringt, dann fällt er einem schwermütigen Stroh im Herzen. Arg ist nicht auch im Arm der

jungen Frau, die er mit all ihren hässlichen Sorgen allein lassen möchte, ein solch hilfloses Wesen, dessen Stimmchen er noch nie gehört, dessen winziges Händchen er noch nie in seiner warmen, arbeitsgewohnten Hand gehalten? Ach, Tag und Nacht kann er's nicht loswerden, das rührende Bild der jungen Mutter und des Säuglings in ihrer Verlorenheit und vielleicht in ihrer Not und Sorge. Er, der für den Unterhalt des bescheidenen Heims sorgt, ist so so weit, weit fort. Der kümmert sich um die Einkommen? Wer wird das Leben von Mutter und Kind, das dem Mütterchen dort in Friedenland so unendlich wertvoll ist, schützen und erhalten?  
Zei unbesorgt, tapferer Kriegsmann, die Deinen sind nicht verlassen! Geliebte Hände haben sich nach ihnen ausgestreckt und teilnehmende Liebe ist in ihre Einsamkeit gedrungen. Das zarte Leben des Säuglings vor allem ist Gegenstand treuer Fürsorge, damit der Vater bei seiner Heimkehr einen dankbaren Jungen, ein selbstes, ruhiges Mädchen aus dem Heidecken kann.  
In der großen Stadt, in welcher sich die „Kriegskinder“ der Familien bedürftiger Kriegsteilnehmer annehmen, bilden die „Säuglingsfürsorge“ eine besondere Abteilung des ausgedehnten Liebeswerkes. Das Reich hat Unterstützung für die jungen Mütter bewilligt und eine Anzahl von Dämmen, denen ihre Zeit die Aufsicht dieser väterlichen Pflicht gestattet, haben die für Verteilung dieser Unterstützung notwendige Kontrolle freiwillig übernommen.  
So werden alle Kriegskinder, deren Mütter

Kriegsdienste tun, einem Büro, von welchem aus die Arbeit organisiert wird, gemeldet, und je nach dem Standort der Fürsorge einer dieser Dämmen überwiesen. Dieselbe hat dann die Aufgabe, ihren kleinen Pflegling regelmäßig aufzunehmen, sein Weibchen zu beobachten und seiner Mutter mit Rat und Tat beizustehen. Zweimal im Monat muß die Mutter ihr Kind zur „Mutterberatungsstelle“ bringen, wo ein Arzt sich von seinem Wohlbefinden überzeugt oder im Krankheitsfall die notwendigen Anordnungen trifft. Auf die Beiderseitigkeit des Arztes und der Dämme, welche Säuglingspflegerin genannt wird, hin erhält die junge Frau die Beisitzerunterstützung und wenn nötig auch kindermäßig ungelänglich oder zu sehr geringem Preis. So wird ihr ein großer Teil ihrer Sorgen abgenommen und in ihr einmütiges Leben hinein strahlt das Licht unermüdetlicher Nächstenliebe und hilft ihr hindurch über die schwere Kriegszeit, denn naturgemäß bestricht sie auch alles, was die älteren Kinder und ihren bescheidenen Dankhalt anbetrifft, mit der teilnehmenden Hand, die sich ihr in solch schmerzlicher verzögerter Weise nährt.  
Die Säuglingspflegerin auf einem ihrer Ausgänge zu begleiten, Manie Anlag geben zu interessanten sozialen Studien. Ein kühnes Bild entrollt sich vor ihr, wenn sie, bewaffnet mit dem kleinen schwarzen Buch, in dem die Namen ihrer Pfleglinge, das Datum ihrer Besuche und ein kurzer Vermerk über den damaligen Zustand aufgezeichnet sind, in die schmalen dunklen Straßen und die hohen, höheren Häuser eindringt. Wie oft klopft ihr das Herz beim Ueberschreiten der unheimlichen

Dörfer und Gassen der stillen Treppen. Es gehört Mut dazu, an die Wohnungsstätten zu klopfen, hinter denen die Kindergeheime und Gundegeheime lauern. Nicht immer findet sich dahinter eine laubende, wohlgeordnete Häuslichkeit, oft ist der kleine Hirt stockfinster, die Küche heiß und das Zimmer laßlos und dümpelig. Sehr ermutigend ist's jedoch, daß die Frauen den Besuch meistens als Wohlthat empfinden. Welche Freude, wenn sie ihr Kind mit Stolz zeigen und von Fortschritt und Zunahme berichten können, auch welcher Trost, wenn sie die Sorgen, die das vielfache schmerzliche Geschick ihnen bereitet, einer mitleidenden Seele anvertrauen können!  
In traurigen Fällen fehlt's ja nicht. Da ist ein kleines Mädchen zu früh geboren, mangelnd und eingefallen schaut das Gesichtchen aus den Rippen, ein anderes leidet an schwerer Augenentzündung und braucht die sorgfältigste Pflege. Ein Mädchen hat Klumpfüßen, und die Mutter zittert vor Angst vor der unvermeidlichen Operation, und ein anderes armes kleines Ding wird von bedrückenden Gichtanfällen geplagt. So daß die Frau fürchtet, die Geschwister könnten es mit Krankheiten angeerbt haben. Wieder einem anderen genügt die mütterliche Nahrung nicht, aber der kleine Magen nimmt den gebotenen Ertrag nicht an. So alles viel zu raten und zu besprechen. Und dann sind die größten Kinder da, die auch besetzt sein wollen. Da der einen ärmlichen Wohnung haben sie ihrer vier oder fünf um den Rinderbogen herum, lauter kleine Mädchen mit dem blonden Haar und den braunen Augen der Mutter, noch keine Klumpfüßen, in einem an-



im Weltkriege 1 Milliarde Pfund oder 20 Milliarden Mark allein zur Aufrechterhaltung des Kampfszustandes aufgebracht werden müssen.

Die äußerste Sparsamkeit ist notwendig, um diese Gelder aufzubringen, und die bisherigen Verhältnisse haben erwiesen, daß im bevorstehenden neuen Jahre ein großer nationaler Kriegsparsamkeitskampf unerlässlich ist. Noch immer ist das Publikum in dieser Beziehung zu leichtfertig, und die Sparsamkeitsbestrebungen, die bisher geübt wurden, sind allzu gering. Wie wichtig allgemeine Einschränkung in überflüssigen Dingen ist, läßt sich z. B. daraus ersehen, daß durch die Verminderung des Alkoholverbrauchs um die Hälfte der bisherigen Menge allein 80 Millionen Pfund gespart werden würden. Ein allgemeiner Feldzug gegen Luxus und Leichtfertigkeit ist zumindest ebenfalls dringend nötig, wie die Ausbildung und Aufstellung neuer Truppen."

### Die Kriegslage im Westen. Zurückziehung der indischen Truppen aus Frankreich.

in Köln, 28. Dez. (Fr. Tel.) Laut der Köln. Zig. meldet Reuters: Daß die indischen Truppen aus Frankreich zurückgezogen sind, ergibt sich aus der amtlichen Mitteilung, daß der Prinz von Wales vor der Abreise des indischen Armeekorps aus Frankreich den Truppen ein Telegramm des Königs überbrachte, worin er ihnen seinen warmen Dank für die geleisteten Dienste besagt, die auf einem anderen Kriegsschauplatz notwendig seien.

#### Ein belgisches Graubuch.

von der schweizerischen Grenze, 28. Dez. (Fr. Tel., z.) Wie die „Neue Zürcher Zig.“ berichtet, bereitet die belgische Regierung in Havre ein drittes Graubuch vor, das sich mit der Frage der belgischen Franzosenvereine beschäftigt und die deutschen Verantwortungen zurückweisen soll.

von der Schweiz, Grenze, 28. Dez. (Fr. Tel., z.) Schweizer Blätter melden aus Paris, daß sich in den pyrotechnischen Werkstätten der Marinestahlwerke in St. Chamond (Loire) eine heftige Explosion ereignet hat. Mehrere Arbeiterinnen erlitten schwere Brandwunden. Eine Feuerbrunst, die durch die Explosion verursacht wurde, konnte bald wieder gelöscht werden.

### Die Kriegslage im Osten. Erste Zustände in Rußland.

in Berlin, 28. Dez. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Leuerung in Rußland hat, wie die Zeitungen schreiben, zu einer Anarchie der Preise geführt, die eine Unterernährung in den ärmeren Volkskreisen verursacht. Wirtschaftlich und politisch herrscht eine Depression, die Entsetzen hervorruft. Der bekannte Publizist Menschikow erließ einen Artikel in der „Koswische Wremja“ mit den Worten: „Großvater, Rußland, die Existenz unseres Stammes schwebt in Gefahr“.

#### Eine interessante Statistik.

von der schweizerischen Grenze, 28. Dez. (Fr. Tel., z.) Wie die Schweizer Blätter aus Petersburg melden, beträgt das von den Deutschen besetzte Gebiet in Polen nach der „Gaceta Lodzka“ nach genauen Berechnungen 73 120 Quadratkilometer. Dieses Gebiet zählt 7 585 000 Einwohner, wovon 2 968 000 in den Städten und die übrigen auf dem Lande wohnen.

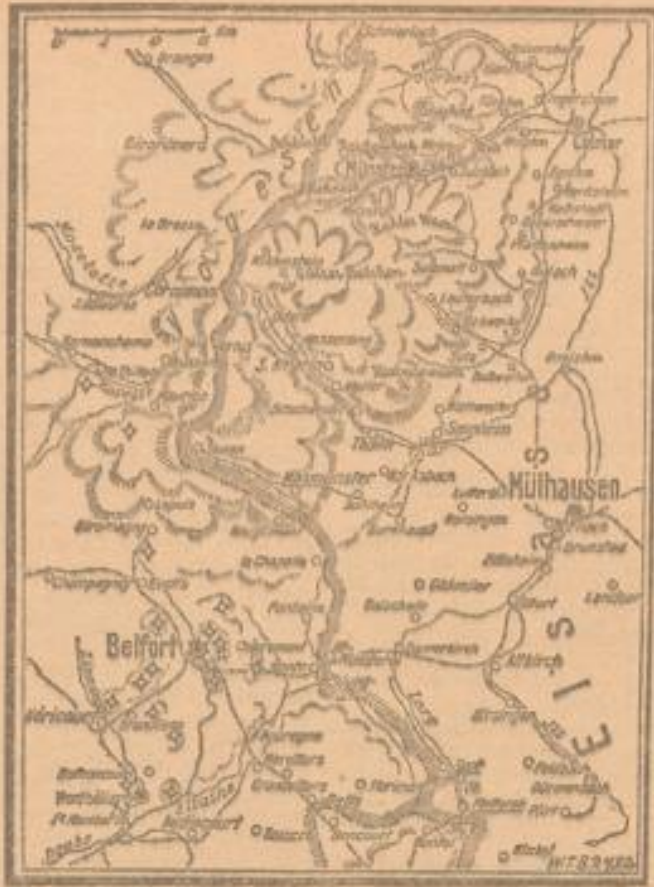
#### Russische Justiz.

Petersburg, 28. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem „Wostokoj Slowo“ hat die Regierung angeordnet, daß keine gerichtlichen Prozesse mehr stattfinden dürfen, die sich auf die Zeit vor dem 1. August 1914 beziehen.

deren Haupt scheinbar zwei Bildchen um das kleine Schwesterchen, das eine schwer rachitisch, unfähig sich fortzubewegen, das andere halb bildlos, der Mutter großes Sorgenkind.

Und Hölle gibt's, wo die Ungezogenheit der wilden Schaar, der die häßliche Juchse heißt, dem armen Mütterchen diese Tränen ausdrückt. Diese Dinge liegen zwar außerhalb der eigentlichen Aufgabe der Säuglingspflegerin, aber sie nimmt sie trotzdem auch wahr, sitzt auf der Wippe und schreit: „Kleiner, wenn's möglich ist. Auch wenn die Sorge um's Kindchen nur zu schwer drückt, wenn das kranke Weib gar nicht mehr erdigen will, weil die Krankheit soviel gefordert hat, oder weil die Wunden mehr Eitelkeit gebrochen, als die Mutter vorher gedacht, dann wird die hilflose Frau in's Verlangen gezogen, und ein bitternes Wort derselben am richtigen Platz hilft hinüber über den ersten Berg.

Kann er nun nicht ruhig seine Blüde tun, der selbige Landwurm, der auch auf der ersten Schwelle und so billig abzugeben, wenn zu gleicher Zeit die erforderlichen großen Mengen nur zu viel neuen Freisen erhältlich sein. Es muß die B.-G.-G. Jahr sein, die Mägen erwerbenden Waren dazu benutzen, durch Frein-



Zu den Kämpfen um der Hartmannsweilerkopf

liche Verfolgung gegen die höheren Verwaltungsbeamten von Koflau, die beschuldigt werden die Koflaener Deutschenhege im Mai begünstigt zu haben, eingeleitet werden soll. Ein Anspruch auf Ersatz des vom Pöbel angerichteten Schadens soll privat und außergerichtlich erledigt werden.

### Die Wirksamkeit der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft.

Die Tätigkeit der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft ist in den letzten Wochen wiederholt einer scharfen und auch berechtigten Kritik ausgesetzt gewesen. Diese Kritik galt vor allem der Art, wie die Gesellschaft die Verteilung der eingeführten Eier und Butter vornahm. Besonders klagten die Städte im Westen darüber, daß die Gesellschaft ungleichmäßig oder rein schematisch, jedenfalls aber nicht nach den Bedürfnissen der Bezugsgebiete, gehandelt. Der Gesellschaft wurde auch vorgeworfen, daß sie ungeschickt und zu teuer einkaufe. Man behauptete, daß der Großhandel dieser Einrichtung hätte weichen müssen.

Auf der zweiten Kriegstagung des Rasseinigen Städtebundes hat nun der Vertreter der deutschen Städte in der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, Stadtrat Professor Dr. Stein-Frankfurt über den Aufbau und die Arbeit dieser Zentral-Einkaufs-Gesellschaft gesprochen. Wir geben aus seinen Ausführungen folgende Sätze wieder:

Die Zentrale, mit 40-50 Millionen Mark Kapital begründet, hat es zu einem Monatsumsatz von etwa 10 Millionen Mark gebracht. Während sie zu Anfang schon theoretisch als die Zentrale für den gesamten Einkauf der deutschen Städte gedacht war, ist es in der Tat erst in der letzten Zeit geworden, nachdem es den Städten selbst, teils wegen erlassener Bestimmungen, teils wegen der herrschenden Verhältnisse immer schwerer geworden war, unmittelbar im Ausland einzukaufen. Innerhalb eines Jahres ist die Gesellschaft zu einer gewaltigen Unternehmung emporgewachsen, die in Berlin selbst 1500 Angestellte und außerhalb dieser Stadt ebenfalls Kräfte beschäftigt; 2-300 Lager- und Einkaufsstellen verteilen sich zwischen Konstantinopel und Belgien.

Man hat viel von dem Verdacht geäußert, daß die Gesellschaft Verluste in der einen Warenabteilung auf Waren einer anderen Abteilung aufschlägt und diese dadurch unnatürlich verteuert; daß sie schon deshalb irrig, weil es sich gar nicht bei der Suche der Unternehmung und der Unvergleichbarkeit der meisten Waren untereinander durchführen läßt. Vielmehr wird ganz nach den kaufmännischen Grundsätzen der Einkaufsbüro ermittelt und dann unter Berücksichtigung der Unkosten usw. der Verkaufspreis festgesetzt. Dabei ist man zumeist in der Lage, etwas unter dem Marktwert zu verkaufen. Um zu vermeiden, daß Zwischenhändler aus solchen günstigen Preisen unberechtigter Gewinnne bräunseligen, macht es die B.-G.-G. den künftigen Städten usw. zur Pflicht, eine gewisse Preisobergrenzung anzusetzen. In einem Beispiel aus der jüngsten Zeit sei es mir, daß die Möglichkeit bestimmte keine Mengen einer Ware im Ausland zu billigen Preisen kaufen zu können, um noch nicht erlaube, die betreffende Menge auch so billig abzugeben, wenn zu gleicher Zeit die erforderlichen großen Mengen nur zu viel neuen Freisen erhältlich sein. Es muß die B.-G.-G. Jahr sein, die Mägen erwerbenden Waren dazu benutzen, durch Frein-

andere den Gesamtpreis etwas herabzusetzen, sonst würde der einzelne zufällige Käufer der billigeren Ware einen unberechtigten Vorteil auf Kosten der Allgemeinheit haben. Deshalb darf die B.-G.-G. auch nicht einer einzelnen Stadt, die zufällig eine solche Ware unmittelbar viel billiger als durch die Zentrale erhalten kann, die Einkaufserlaubnis erteilen. Auch der Vorwurf, die B.-G.-G. keine zeitiger als andere die Absichten der Regierung und hohe gelegentlich einmal Waren teuer ab, wenn für die nächsten Tage schon ein viel niedrigerer Höchstpreis zu erwarten sei, muß zurückgewiesen werden. Wenn man in Berlin aus der Regierung räumlich näher ist als die Städte in der Provinz, so ist man deshalb oft sogar dort weniger als diese über die nächsten Pläne der Behörden unterrichtet. Allerdings ist auch der Großhandel in den Stand gesetzt worden, über den Ring eines Platzes hinaus an seine gewohnten Kundskaf unter gewissen Voraussetzungen Waren der B.-G.-G. zu liefern. Dies ist für die Verteilung der kleinen und mittleren Städte außerordentlich wichtig. In übrigen ist man in der Zentrale mehr und mehr bestrbt, nach kaufmännischer als bisher in allen vorangehen und namentlich die Verantwortung der Anträge und die geschäftliche Abwicklung der Bestellungen rascher vorzunehmen. Auch will man eine gewisse Dezentralisation durchföhren; bis jetzt sind schon etwa 8-10 teils örtliche, teils Bezirkszentralen vorhanden, von denen weitläufig am besten der Einkauf südwestdeutscher Städte arbeitet, der in Mannheim mit 250 000 M. gegründet worden ist und etwa 40 Städte umfaßt. Dabei ist nicht nur nötig, daß die angeschlossenen Städte verpflichtet werden, ausschließlich durch die betreffende Bezirkszentrale zu bestellen, sondern es ist sogar wünschenswert, daß überhaupt alle etwaigen Stufen eines Bestells, also auch nichtangeschlossene Städte, vom unmittelbaren Verkehr mit der B.-G.-G. ausgeschlossen werden, damit doppelte Bestellungen vermieden werden u. dgl. mehr. Solche Bezirksstellen sind zweifellos für die Gemeinden von Vorteil, aber nur dann, wenn es gelingt, für ihre Leitung Großkaufleute mit Marktkenntnis und Marktgefühl zu gewinnen. Deshalb wäre es ungeteilt ein Fehler und verhängnisvoll für unsere gesamte Volkswirtschaft, wenn man etwa solche Bezirksstellen zwangsweise für das ganze Reich errichten will, über denen dann in anderer Weise die B.-G.-G. thronen, und womöglich dabei nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach Verwaltungsgründen abgrenzt. Die B.-G.-G. muß in vielen Fällen die Waren vertreiben, statt sie zu verkaufen. Die Mühsche, dieses Verfahren bei allen Waren zu üben, bedeutet eine Entwertung des an sich gesunden Wirtschaftsgedankens. Wo es sich um eine Ware handelt, die in erheblicher verteilbarer Menge vorhanden ist und für die ein ziemlich gleichmäßiger Bedarf der Bevölkerung vorliegt, kann dies gelingen. Wir haben jetzt hierfür einen Sakkel für die einzelnen Städte usw. aufgestellt, den die Bevölkerungszahl, die wirtschaftlichen Verhältnisse (ob Land- oder Industriebevölkerung usw.) und die Abraumverhältnisse der Einwohner zur Grundlage gelegt sind. Eine Frage, die ich für gewisse Fälle befragte, ist es noch, ob die B.-G.-G. immer Vorteile vermeiden soll oder ob es nicht unter Umständen besser ist, durch Zuschüsse des Reichs, der Gemeinden oder anderer Verbände einen unnötig hohen Verkaufspreis zu vermeiden und dadurch preiswundernd auf die Marktwerte zu wirken.

Der Redner betonte schließlich am Schluß noch, daß die B.-G.-G. den Wunsch und Flehen haben, im besten Einvernehmen mit den Städten zu arbeiten, um in Wirklichkeit das zu sein, was sie theoretisch sein soll: Die alle zum Segen unserer gesamten Volkswirtschaft arbeitende Lebensmittelmittelverteilung während

des Krieges. Um diesen Ehrenzitel zu erhalten, wird die B.-G.-G. allerdings noch sehr an sich halten müssen.

### Gegen die Brotgetreide-Verfütterung.

Berlin, 7. Dez. Wenn man unsere Provinzpresse täglich verfolgt, so kann man feststellen, daß sich die Fälle, in welchen ungeschicklicher Weise Brotgetreide von Landwirten verfüttert wird, in erschreckender Weise mehren. Aus allen Gebieten des deutschen Reiches liefern täglich Bogenisse hierfür wieder, sei es, daß die Zeitungen über Bestrafungen von Landwirten berichten, die sich dieses Vergehens schuldig gemacht haben, sei es, daß Landräte Verfügungen erlassen müssen, die so langsam und immer wieder mit Nachdruck darauf verweisen, daß die Verfütterung von Brotgetreide verboten ist und daß Übertretungen streng bestraft werden. Um ein Beispiel aus vielen herauszugreifen, sei eine Mitteilung des „Süddeutschen Tagesblattes“ vom 8. 11. 15 genannt, in der eine Reihe dieser Vergehungen ist: einen kalten Bezirk zusammengestellt worden sind. Von 1-ten Landwirte Roggen verfüttert, weil sie gemeint hatten, daß derselbe nicht als Brotgetreide angesehen werden könne, da es sich um minderwertige Körner oder um mit anderen Getreidebörnern vermischten Roggen handele. Ein Landwirt hatte Roggengarben verbrannt, ein anderer behauptete, das Verbot, Hinterform zu verfüttern, nicht gekannt zu haben, wieder ein anderer hatte die beim Dreschen abgerissenen Ähren zusammengeschafft und zu Häcksel verpackt, wieder ein anderer wurde von dem Gendarmenwachmeister dabei betroffen, als er auf seiner Schrotmühle ein Gemisch von Hafer und Roggen zusammen mit Mais verfrachten wollte, usw. Dieser unzureichende Ernährung im Kriege geradezu bedrohende Zustand muß eine Veränderung und zwar eine sehr schmerzliche Veränderung erfahren. Jeder vernünftig denkende Mann im Deutschen Reich weiß, wie schwer die Futtermittelnot auf der Landwirtschaft und auf den Landwirten lastet. Aber ein jeder weiß auch, daß um diese Sorge nicht davon abbringen darf, jedes einzelne Korn, das dem Brotkorn zur Verfügung gestellt werden kann, tatsächlich für die Verfertigung unserer Völker nutzbar zu machen. In Friedenszeiten sind wir gewohnt, minderwertiges Brotgetreide, insbesondere das überflüssige Brotgetreide, zu Futterzwecken zu verwenden. In Kriegszeiten, in Zeiten, in denen wir vom Auslande abgeliefert sind, muß auch das minderwertige Getreide durch Bearbeitung dem Brotkorn nutzbar gemacht werden. Darum sind Verfügungen gegen das Verfütterungsverbot nicht als bloße Überforderungen irgend welcher polizeilichen Bestimmungen anzusehen, sondern sie sind ein Verbrechen, das an unserm Vaterland im Kriege begangen wird, und der vaterlandlose Sinn, der diesen Verboten zu Grunde liegt, kann durch keine Geldstrafe geahndet werden. Was macht es auch schließlich für den Landwirt aus, wenn er einige Hundert Mark Strafe bezahlen muß, aber dafür an dem verfütterten Brotgetreide einen tüchtigen Gewinn gemacht hat? Es muß die Einfuhr durchbringen, daß derjenige, welcher Brotgetreide verfüttert, für alle Zeiten den Stempel einer Verurteilung an den wichtigsten Interessen unseres Vaterlandes trägt. In allen ländlichen Kreisen, in allen Versammlungen, in den Schulen und wo es sonst möglich ist, sollte immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen werden:

„Wer Brotgetreide verfüttert, macht sich strafbar, und verurteilt sich an dem Vaterland!“

### Deutscher Reichstag. Die Familienunterstützung.

Der vom Reichstag in seiner letzten Sitzung angenommene Antrag des Haushaltsausschusses in Sachen der Familienunterstützung hat folgenden Wortlaut:

1. Die Familienunterstützung ist zu gewähren, wenn nach der laufenden Steuerbemessung das Einkommen in den Orten der Tarifklasse E 1000 Mf., und weniger, in den Orten der Tarifklassen C und D 1200 Mf., und weniger und in den Orten der Tarifklassen A und B 1500 Mf., und weniger beträgt. Der Anspruch besteht nicht, wenn der zum Einkommen keinen Anfall erlöhrt.
2. Die Einkünfte des Reichs und der Einzelstaaten an die Versicherungsverbände zur Erhöhung der Familienunterstützung sind abgesetzt nach der Leistungsfähigkeit der Versicherungsverbände — festzusetzen.
3. Die Bestimmungen sind zu treffen, daß die



Aufsichtsbehörde in geeigneten Fällen die Zahlung der Familienunterstützung anordnen kann.

Staatssekretär Dr. Delbrück hat die Berücksichtigung dieser Wünsche bei den in Ausarbeitung befindlichen Bundesratsverordnungen zugesagt und damit den Familien unserer Krieger eine erfreuliche Gabe auf den Weihnachtstag gesetzt.

Der Reichstagsausschuß für das Wohnungsweesen hat einen Antrag angenommen, die vorbestimmten Regierungen zu ersuchen, die Zweckbestimmung des Reichswohnungs-fürsorgefonds dahin zu erweitern, daß er auch zur Herstellung von Kleinwohnungen für Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene verwendet werden soll. Zu dem weiteren Verlangen, die Staatsposition von 4 auf 10 Millionen zu erhöhen, erklärte Ministerialdirektor Dr. Sewald, sich noch nicht bestimmen können zu können, um so mehr, als auch diese 10 Millionen vielleicht nur vorläufig gefordert werden, während später die Summe noch höher verlangt werden würde. Der Ausschuß beschloß weiter, eines Unter Ausschuß zur Beratung der vorliegenden Anträge einzusetzen und die nächste Sitzung nach Beendigung dieser Arbeiten des Untersuchungsausschusses abzuhalten.

Eine Herzog Johann Albrecht-Spende für die Kolonien.

DKG. Die von der Deutschen Kolonialgesellschaft herausgegebene „Deutsche Kolonialzeitung“ veröffentlicht folgenden Aufsatz zugunsten der Herzog Johann Albrecht-Spende für die Kolonien: „Diese Wunden hat der Krieg den deutschen Kolonien und ihren Bewohnern geschlagen, jenen Männern und Frauen, die unter Aufgabe der alten Heimat und der gewohnten Lebensführung als opferbereite, aber schaffensfrohe Pioniere des deutschen Völkergedankens sind, um Neuland jenseits der See zu einer stützpunktartigen Heimat für deutsche Männer und Arbeiter zu machen.“

Sie haben vieles verloren, zu einem großen Teil Heim und selbstgeschaffene Besitz, Gesundheit und Leben. Aber sie haben die Ehre gehalten, und Ehre im Kampf verpflichtet die Heimat zur Ehre im Heilen und Wiederaufbau.

Daraus erwächst dem Vaterlande, dem gesamten deutschen Völkern die unabweisbare Pflicht, schon jetzt die künftige koloniale Friedensarbeit vorzubereiten, um in den Fällen einzutreten, in denen das Reich aus Gründen verschiedener Art nicht oder nicht rechtzeitig oder nicht ausreichend Hilfe zu gewähren in der Lage ist.

Diese Pflicht überträgt zu betätigen, hat die Deutsche Kolonialgesellschaft auf Antrag ihres hohen Herrn Präsidenten einen kolonialen Hilfsfonds zu bilden beschlossen, der mit Unterstützung Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht-Spende für die Kolonien“ benannt ist.

Es ist ein Ehrenauschuss gebildet, er bittet, zu dieser Spende nach Kräften beizutragen, auch kleine Gaben sind herzlich willkommen. Je rascher die Hilfsbereitschaft der Heimat einsetzt, desto kräftiger wird Blut, Juvendicht und Vertrauen zu aufbauender Renatheit in den Kolonien lebendig werden. Mögen unsere Kolonisten draußen erfahren: Deutsche verlassen ihre ferneren Vorkämpfer für deutsches Wesen und deutsche Kultur in der Not nicht.“

Den Ehrenvorsitz hat der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg übernommen.

Dem Ehrenauschuss gehören außer einer Anzahl von Persönlichkeiten führende Männer der kolonialen Kreise, des Handels, der Industrie, der Presse usw. an.

Beiträge werden unter der Bezeichnung „Herzog Johann Albrecht-Spende“ u. a. entgegengenommen von der Deutschen Kolonialgesellschaft (Postfachkonto Berlin Nr. 19 043) und von folgenden Banken und deren Niederlassungen und Depotsstellen: Deutsche Bank, Bank für Handel und Industrie (Danzigstädter Bank), Dresdener Bank, Nationalbank für Deutschland, Postbank, Reichsbank, Reichsbank für Deutschland, Reichsbank für Ostpreußen, Reichsbank für Westpreußen, Reichsbank für Schlesien, Reichsbank für Pommern, Reichsbank für Brandenburg, Reichsbank für Sachsen, Reichsbank für Thüringen, Reichsbank für Hessen, Reichsbank für Baden, Reichsbank für Württemberg, Reichsbank für Bayern, Reichsbank für Preußen, Reichsbank für Österreich, Reichsbank für Ungarn, Reichsbank für Rumänien, Reichsbank für Serbien, Reichsbank für Bulgarien, Reichsbank für Griechenland, Reichsbank für Italien, Reichsbank für Frankreich, Reichsbank für England, Reichsbank für Amerika, Reichsbank für Australien, Reichsbank für Asien, Reichsbank für Afrika, Reichsbank für Südamerika, Reichsbank für Ozeanien, Reichsbank für die Inseln, Reichsbank für die Antillen, Reichsbank für die Karibik, Reichsbank für die Ostindien, Reichsbank für die Westindien, Reichsbank für die Philippinen, Reichsbank für die Molukken, Reichsbank für die Sunda-Inseln, Reichsbank für die Celebes, Reichsbank für die Sumatra, Reichsbank für die Java, Reichsbank für die Bali, Reichsbank für die Lombok, Reichsbank für die Flores, Reichsbank für die Timor, Reichsbank für die Neuguinea, Reichsbank für die Molukken, Reichsbank für die Sunda-Inseln, Reichsbank für die Celebes, Reichsbank für die Sumatra, Reichsbank für die Java, Reichsbank für die Bali, Reichsbank für die Lombok, Reichsbank für die Flores, Reichsbank für die Timor, Reichsbank für die Neuguinea.

Chronik der Kriegereignisse. (Fortsetzung.)

20. Dezember. Verstärkung der montenegrinischen Stellung am Tara-Fluss südwestlich Bjelopolje und bei Gubava nördlich Berane. — Abweisung von Gusspül durch die Engländer. — Nach Angriff der Türken völliger Weggang der Engländer bei Anafornu, Sula-See und bei Varna. Ein feindlicher Angriff bei Sedd-ul-Bahr abgewehrt. Vom 19. zum 20. Dezember Aufschlingung englischer Truppen nach einem andern Kriegsausbruch.

21. Dezember. Verstärkung einer feindlichen Stellung nördlich Berane durch österreichisch-ungarische Truppen. — Die britischen Dampfer „Haul“ (des früheren britische Dampfer „Ophelia“) und „Del-

ford“ versenkt. — Im Reichstag Annahme des neuen 10-Milliarden-Kredits. — Verabschiedung des Generalstabes als Oberbefehlshaber der russischen Nordarmeen.

22. Dezember. Die Kappe des Hartmannsdorferlocher und ein kleines Grabenstück am Olfenstich von den Franzosen genommen. — Kampf zwischen russischen Jägern und einem bulgarischen Torpedoboot vor Varna. — Der englische Dampfer „Soudampton“ im Suezkanal durch eine türkische Mine gesunken. Der japanische Dampfer „Hafanaru“ (12 500 Tonnen) im östlichen Mittelmeer versenkt. — General v. Emmich in Hannover gestorben. — Die „Antona“-Kiste Amerikas an Österreich-Ungarn. — Die Vernehmung des Decers mit 1 Million Mann vom englischen Unterhaus angenommen.

23. Dezember. Die Kappe des Hartmannsdorferlocher zurückgeworfen.

24. Dezember. Die Franzosen auch vom Nordhang des Hartmannsdorferlocher vertrieben. — Angriffsvorstoß der Russen an der unzerstörlichen Front unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. — Aufrüstung vorwärts in Serbien (19. und 20. Dezember). — Fortdauer des Kampfes bei Sedd-ul-Bahr.

25. Dezember. Erfolgreiche Minensprengung von La Bassée. — Italienischer Vorstoß am Monte Miliama abgewiesen. — Fortschreitende Umfassungsbeziehung der Türken im Irak gegen die Engländer bei Kut el Amara.

26. Dezember. Russische Luftangriffsbomben in der Polozje zurückgeworfen. — Sollun (in Indien) von den Engländern geräumt.

Mannheim.

Die neuen Uniformen.

Von den neu eingeführten Mannschafts-Uniformen hat das Kriegsministerium zahlreiche Beschreibungen herausgegeben, die den Fabrikanten, Uniformherstellern usw. vom Kriegs-Bekleidungsamt des H. Kriegsministeriums in Spandau unentgeltlich bezuschlagt werden. Dort sind vorrätig: Beschreibung mit Abbildung des Mantels und der Hülse, Beschreibung des Kittels und Beschreibung mit Abbildung der neuen und alten Uniformstücke. Nachproben der neu eingeführten Mannschaftsstücke sind von jetzt ab beim Kriegs-Bekleidungsamt des Gardekorps in Berlin zu haben. Nachproben der Hülse und der übrigen neu eingeführten Stücke können Fabrikanten usw. von dem Bekleidungsamt beziehen, in dessen Bezirk sie wohnen. Dort können auch die Proben der neuen Mannschaftsstücke und der Mannschaftsstücke, wovon Nachproben nicht abgehoben werden, in Kauf genommen werden. Die Änderungen der Angehörigen zur Bekleidungs-Vorschrift für Offiziere usw. werden voranschließend in einigen Wochen veröffentlicht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 28. Dezember 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Sanitätsunteroffizier Karl Hofherr, Rheinisch-Gem.-Komp. Grenadier-Regt. 110, jetzt Oberwundarzt I Mannheim.

§ Reichsadl. a. D. H. Del. Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt Kaufmann Wilhelm Hub, Leutnant der Reserve, Sohn des Weinhandlers Fritz Hub hier.

\* Ordensauszeichnung. Herr Rechtsanwalt Dr. Axel Kaufmann, der zuerst bei der Reservierung der Stappenskommandantur Douai tätig ist, hat das Bayerische Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhalten.

\* Wohnanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich. Die französische Regierung hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1916 ab bis auf weiteres von einem Wohnort an einen Lage nicht mehr als 100 Kilometer auf Kriegsgefangenenwohnstätten nach Frankreich absendbar werden dürfen.

\* Erklärung der Polizeifreie in der Neujahrsnacht. Das Rgl. stellvertretende Oberkommando des 11. Armeekorps hat die Polizeifreie für den 31. Dezember 1915 allgemein auf 2 Uhr nachts festgesetzt. Von dem natürlichen Empfinden der Bevölkerung für den Ernst der heutigen Zeit darf erwartet werden, daß diese weitgehende Vergünstigung nicht zu ungebührlicher Ausgelassenheit und zu Ausschreitungen und Störungen mitzuführen wird, wie sie leider in Friedensjahren vielfach unliebsame Begleiterscheinungen der Süßferntzeit sind. Die Bezirksämter sind beauftragt, die Polizeifreie anzuweisen, mit größter Strenge darauf zu achten, daß Störungen der öffentlichen Ordnung unbedingt zu vermeiden. Einmalige Zuwiderhandlungen können strenge Strafen zu gewärtigen.

\* 25jähriges Dienstjubiläum. Am dem 1. Januar kann Lehrer Karl Billigheimer als eine 25jährige Tätigkeit an der hiesigen Religionschule der Mundartlehre zurückblicken. Herr Billigheimer, der im Januar seit 5 Jahren Leiter des hiesigen Musikvereins ist, hat sich durch treue Blüthenförmigkeit und Ein-

gabe für sein Amt die Achtung und Wertschätzung seiner vorgesetzten Behörde erworben. Als Leiter des Musikvereins entfaltet der Jubilar auf charitativem Gebiete eine äußerst legendäre Tätigkeit. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange Jahre in der feierlichen Weise zu wirken.

\* Winterturen im Or. Landesforst Dürheim. Der hohe Wert der Winterturen in Höhenlage wurde in den letzten Jahren immer mehr erkannt, auch in unserem Schwarzwald haben eine Reihe von Anzügen die Winterturen eingeführt. Dürheim, 706 Meter ü. d. Meer, dürfte gerade in dieser Beziehung eine besondere Stellung einnehmen. Als hochgelegenes Talbad verbindet es mit einem ausgeprägten schneebedeckten Schwarzwaldwinter eine ausgiebige Besonnung, die einen viele Stunden langen Aufenthalt im Freien fast täglich gestattet. Demnach ist es dem auch der Erfolg der Winterturen hier bei Kindern, Erwachsenen, niederhaltfähigen Rheumatikern und besonders bei Rheumaläsionen ein ausgezeichneter. Mit Rücksicht darauf hat die Großregierung beschlossen, das Or. Landesforst Dürheim auch während der Wintermonate offen zu halten. Hierdurch ist jedermann, auch solchen Patienten, die höchst auf die meist sehr kostspieligen Winterturen verzichten müßten, Gelegenheit gegeben, für ihre Gesundheit auch in der kalten Jahreszeit zu sorgen. Der Pensionspreis beträgt 4-4,75 M. täglich bei Boarden und 1,50-2 M. pro Tag bei Nichtboarden (Wes. u. S.O.M. 1913, S. 121) und begünstigt Soldaten und ärztliche Behandlung in sich. Die Aufnahme geschieht durch Anmeldung beim Or. Bezirksamt Bellingen. Nähere Auskunft erteilt dieses und der Bankarzt des Or. Landesforst Dürheim, prakt. Arzt Sitterlin in Dürheim.

Sportliche Rundschau.

\* Fußball. Am 1. Weihnachtstag wollte die 1. Mannschaft der Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1913 in Mannheim, am mit der 1. Mf des dortigen Vereins für Bewegungskriege ein Wettspiel ausgetragen. Trotz schlechten Platzverhältnissen gelang es M.F.G. 1913 mit einem Resultat 4:2 den Sieg davonzutragen. Durch geschicktes Zusammenwirken im Sturm wurden von Sattler, Otto und Prellerbächer die einzelnen Tore erzielt. Besonders hervorzuheben wäre noch Geiser, der im Tor wieder Großartiges leistete. Am 1. Januar 1916 wird auf dem Sportplatz bei der Fleischwarenerei nachmittags 2.30 Uhr das noch folgende Wettspiel der 1. Mf der Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1913 gegen die 1. Mannschaft des Vereins für Bewegungskriege zum Austrag gelangen. Am Sonntag, 2. Januar 1916 wird die 2. Mannschaft der M.F.G. 1913 gegen die 2. Jugendmannschaft des B. f. B. antreten. Das Spiel, welches ebenfalls auf dem Platz des letztgenannten Vereins zum Austrag kommt, beginnt vormittags 10 Uhr. E. P.

Letzte Meldungen. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Eine neue russische Offensive. Wien, 28. Dez. (EPA. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

\* Russischer Kriegsausflug. An der bessarabischen Front und an dem Dnjestr nördlich von Jaleschyn wurden gestern wiederholte Angriffe russischer Kräfte blutig abgewiesen. Besondere Anstrengungen richtete der Feind gegen den Abschnitt zwischen Bruth und Waldzeme nördlich Loporz. Nach Artillerievorbereitung, die den ganzen Vormittag andauerte, und sich stellenweise bis zum Trommelfeuere schwerer Kanonen steigerte, erfolgten in den ersten Nachmittagsstunden 5 Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein anschließender Massenangriff, 15-16 dicke Reihen tief, brach im Artilleriefeuere unter schweren Verlusten zusammen. Das gleiche Schicksal hatten die feindlichen Angriffe nördlich des Dnjestr. Unsere Verluste sind gering. Nichts über herrschte Ruhe.

\* Italienischer Kriegsausflug. An der Tiroler Süd- und Südsouthern dauern die Geschützkämpfe fort.

\* Montenegroischer Kriegsausflug. Von unseren Kräften verfolgt zogen sich die Montenegriner von Gubijevac nach Bijoco zurück. Nächtliche Überfälle wurden 3 montenegroische Geschütze modernster Konstruktion von unseren Truppen ausgegraben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Böfer, Feldmarschallleutnant.

Spaniens auswärtige Politik.

London, 28. Dez. (EPA. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Ministerpräsident Romanones hat erklärt, daß die Ernennung des Marquis Del Rumi zum Postminister in Paris keineswegs bedeute, daß die auswärtige Politik des spanischen Kabinetts eine Änderung erfährt.

Die französischen Berichte.

Paris, 28. Dez. (EPA. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag Nachmittags. Im Laufe der Nacht ist nichts zu melden, außer in Lothringen, wo unsere Artillerie die feindlichen Arbeiter in der Gegend von Baccourt und Grenetty und südwestlich Gombouffing beschloß.

Paris, 28. Dez. (EPA. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag Abend. In Belgien hat das Feuer, welches auf die feindlichen Stellungen zwischen der großen Düne und dem Meer gerichtet wurde, keine Ergebnisse gehabt. Es wurden an mehreren Stellen Granatschuß gerichtet. Ein Blockhaus der ersten feindlichen Düne lag in die Luft. Im Artois brachten wir gestern abend nordwestlich der Cote 140 eine Mine zur Explosion. Wir hinderten den Feind, den Sprengtrichter zu besetzen.

Zwischen Somme und Oise greift unsere Artillerie feindliche Abteilungen. Nördlich von Chailly zwischen Somme u. Reims beschossen unsere Batterien ein deutsches Werk nördlich Rouffy in der Champagne. Bei der Cote 136 machte der Feind einen Angriff gegen unsere Linie, der leicht zurückgeworfen wurde.

Furchtbare Stürme in der Nordsee.

□ Berlin, 28. Dez. (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Christiania wird der „A. B.“ gemeldet: Während der Weihnachtstage, hauptsächlich am Heiligen Abend rafften furchtbare orkanartige Stürme über die Nordsee. In der nordwestlichen Küstenküste wurden große Verheerungen angerichtet. Christiania ist überflutet von überreifen Schiffen und einer großen Zahl Schiffbrüchiger. Mehrere Menschenleben sind dem Sturm zum Opfer gefallen. An der Küste treibt viel Braudgut an. Mehrere Postdampfer haben 3 Tage Verspätung. Eine Kälte, wie sie zurzeit herrscht, ist seit Menschengedenken nicht dagewesen.

London, 28. Dez. (EPA. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Ein gewaltiger Sturm, wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist, hat England heimgesucht und großen Schaden angerichtet. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Im ganzen Land wurden bei vielen Hunderten von Häusern die Dächer weggespült. Verhüllte zahlreicher Schiffbrüchiger sind eingelaufen. Die Küste ist mit Braudholz überflutet.

Entgleisung eines Militärurlauberzuges.

Bosen, 28. Dez. (EPA. Nichtamtlich.) Gestern morgen um 3.40 Uhr ist der von Berlin kommende Militärurlauberzug auf der Durchfahrt auf dem Bahnhof Bentschen entgleist. Von den Urläufern und dem Begleitpersonal sind 18 getötet und 47 verwundet worden. Der Schaden ist bedeutend.

\* Konstantinopel, 28. Dez. (EPA. Nichtamtlich.) Die Postdirektion kündigt an, am 1. Februar beginnt der Postausgangsverkehr mit Österreich-Ungarn, Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Skandinavien und Belgien.

Belefkaffen.

Waffenstillstandssankt. Vor dem Feinde standen an der hiesigen Wetterföhle beachtliche Sturke in den Abendstunden; diese wurden jedoch infolge des Krieges aufgehoben. Weitere Auskunft erhalte Sie bei dem Postamt der Generalpostdirektion C. A.

\* A. R. Anzeigungsverordnungen sind mit der Bezeichnung „Kriegsüberreste“ versehen, an die Postanstalten der Frau Kronprinzessin, Walden, Neuer Berlin, zu richten.

\* A. R. Die betreffende Dame tritt in Berlin auf; wo, konnten nicht erfahren.

Unsere Verwundeten bedürfen der Ruhe! Es wird dringend gebeten in der Nähe von Jagarettten Lärm und störende Geräusche zu vermeiden!











Wir empfehlen unsere Erste Mannheimer Herren-Kleider-Reparatur-, Bügel- u. Reinigungs-Anstalt

„Blitz“

zum Herrichten von Anzügen, Paletots, Hosen u. s. w.

- Unsere Spezialitäten sind: Abt. I Aufbügeln und Reparieren von Herren-Kleidern, Abt. II Damen-Kostüme werden tadellos aufgebügelt und gefittet, Abt. III Abänderungen v. Herrenkleidern und Auffüttern derselben, Abt. IV Reinigen von Anzügen, Paletots und Hosen, Abt. V Aufsetzen von Samtkragen und Seidenrevers auf Paletots u. Röcke, Abt. VI Kunststopferei, Abt. VII Reinigen, Reparieren und Abänderungen an Militär-Uniformen jed. Art zu billigsten Preisen.

Kostenlose Abholung und Zustellung der Kleider. F 2, 4a „Blitz“ Telefon 3809

Vermischtes

Privatpension

Frankfurt a. M. in der besten Pension mit gutem Essen (4 Personen) mit 3 Zimmern (vollständig möbliert) ist ab 1. April abzugeben. Näheres: Sedanstraße 63 II I. 58290

Rechenmaschinen

Leistungsfähigste. (Lohn) Ph. Gräf, Röhrenstraße 193. 50128

Privatwönerinnenheim 7, 27, Teleph. 3825.

Läden

Dalbergstr. 17 Ein einziger Bäckerei bis 1. April an verm. N. S. 1. 14858

Läden in erster Geschäftsstraße Meerfeldstr. 23, ist oberhalb zu verm. Näheres 1 Treppe 15b. 13354

Möbl. Zimmer

M 2, 9 2 gut möblierte Zimmer zusammen od. einzeln zu verm. N. S. C 1, 3 Laden 7. 50018

Parkring in 3 Z. 116, möbl. Kettenszimmer per sofort oder später zu verm. 50917

Strahburger Neue Zeitung Größte und verbreitetste poltische Zeitung Elsaß-Lothringens. Gelesenste Zeitung in den besseren Kreisen des Landes. Anekdoten, Erzählungen, Romane, Novellen, etc. Preis 10 Pfennig.

Verkauf

Damenpelz

preiswert zu verkaufen. In erfragen 58915. Frauentstr. 4, 1. St. l.

Pitch-pine-Kleiden

In bester Ausführung bei gross. Auswahl, besonders preiswert, Ansehen von 3-7 Uhr. H. Schwalbach Söhne R 7, 4. Teleph. 6345.

Schneidertisch

Wegantel dunkelblauer zwei mal getragener, wegen Trauerfall zu verkaufen. Schimperstr. 2, 2. St. z. 58920

Schlafzimmer-Einrichtung

Lehr schön angefertigt, preiswert an vert. 58917. Otto Albers A 3, 7a

Rähmaschine

Bis zu verkaufen bei Neuau. Gabelbergerstr. 7, 4. Stod. 13488

Gut erhalt. Gabelberg u. Rinderhappwagen billig abgegeben. Vauz Rinderstr. 1, bei Pils, anst. bis nachmittags 1/2 4 Uhr. 13492

Stellen finden

Bilanzbuch. Kaufmann zur Nachhilfe bei Abicht gesucht. (keine Preisangeboten). Angeb. unter Nr. 58910 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen für Haushalt u. Waden tagüber sofort gesucht. 13495 D 1, 13. Laden.

Heinliche Monatsfrau gel. Waldparfir. 20, IV. 13491

Gesucht wird für Anwaltsbureau junge Dame

aus guter Familie, mit besserer Schulbildung, welche in Stenographie, Maschinenschreiben, event. auch Buchhaltung bewandert ist und sich als Vertreterin des Bürovorstehers eignet. Gest. Angebote unter Nr. 13865 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Zu vermieten

D 4, 16 2 Z. 5 Zimmer, 20. Gumpen-Wohnung, 2. Stm. Nähe u. J. u. v. 1. H 7, 21 am Kaiserberg, freie Lage mit Vorgarten, 2 Stod. 7 Zimmer-Wohnung auf 1. April 1916 zu verm. Näheres: C 4, 6.

Verkäuferin

brausefähig, mit Zeugnissen versehen, per sofort sucht. 58918

Monatsfrau

Ein sauberer Monatsfrau wird für morgen gesucht. Heinrich Langstr. 3, 2. Z. 58921

Stellen suchen

Unverheirateter Mann sucht während der Kriegszeit Vertrauensposten

Lehrstelle wird für sofort ein. faun. Büro gel. (Ein-Vertr.) Angeb. u. Nr. 13474 an die Geschäftsstelle.

Heute in Steuerg. u. Waisenamt schreiben bewandert sucht Aufnahmestelle. Angebote unter Nr. 13492 an die Geschäftsstelle.

Gut. Dame, gel. Nierd. früher Lehrerin, gewandte Köchin, mit Kenntnissen der Buchführung, der franz. und engl. Sprache wünscht Wartungsfreib. Ang. u. 13490 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmerwohnung

mit Parkett, u. feinsten Zubehör billig zu verm. Näheres: Reins, O 6, 2. 48920

Zu vermieten

D 4, 16 2 Z. 5 Zimmer, 20. Gumpen-Wohnung, 2. Stm. Nähe u. J. u. v. 1. H 7, 21 am Kaiserberg, freie Lage mit Vorgarten, 2 Stod. 7 Zimmer-Wohnung auf 1. April 1916 zu verm. Näheres: C 4, 6.

Verkäuferin

brausefähig, mit Zeugnissen versehen, per sofort sucht. 58918

Monatsfrau

Ein sauberer Monatsfrau wird für morgen gesucht. Heinrich Langstr. 3, 2. Z. 58921

Stellen suchen

Unverheirateter Mann sucht während der Kriegszeit Vertrauensposten

Lehrstelle wird für sofort ein. faun. Büro gel. (Ein-Vertr.) Angeb. u. Nr. 13474 an die Geschäftsstelle.

Heute in Steuerg. u. Waisenamt schreiben bewandert sucht Aufnahmestelle. Angebote unter Nr. 13492 an die Geschäftsstelle.

Gut. Dame, gel. Nierd. früher Lehrerin, gewandte Köchin, mit Kenntnissen der Buchführung, der franz. und engl. Sprache wünscht Wartungsfreib. Ang. u. 13490 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmerwohnung

mit Parkett, u. feinsten Zubehör billig zu verm. Näheres: Reins, O 6, 2. 48920

Antliches Verkinndigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Auftrags: Einmalige Kosten-Zelle 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1. 99. Mannheim, den 28. Dezember 1915.

Die Verordnungen und Erlasse liegen während der Geschäftszeit auf den Büchern des Bezirksamtes - Nummer Nr. 88 - und des Stadtrats Nr. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



Röhrenmaschinen
alles Systeme werden fabri-
kation u. d. repariert,
in und außer dem Hause,
Vollständig, Kaufen,
L. N. 2, 50190

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen,
Hexenschuß, Rücken,
in Apotheken, Fl. M. 1.40, Doppelt, M. 2.40.

Damen
haben liebende Hals
namen bei Frau Anna
Wahn, Odenweg, Bräu-
ereibauwerk, App-
lerstraße 10, 50119

Die ewige Schmach!

Ein Weisheitsroman aus dem Eltag
von Erica Grube-Lörcher.
Nachdruck verboten!

19) (Fortsetzung folgt.)
Da mußte Claude es ihm sagen: Trübsal
würde niemals wieder der Dritte im Bunde sein
dienen. Denn er läge tot auf den Kliesen der
Untergrundbahn...
Nach einem kurzen Schreien äußerte er den
Wunsch, in seine Wohnung zurückzukehren. Es
erschien ihm unmöglich, sich in seinem zerfallenen
und besetzten Hause länger aufzuhalten. Die Zeit
des Coups rückte heran, rings die
Heimen stierlichen Wände bestanden sich mit Kästen.
Durch die offene Klappe, durch welche die Zue-
fen von der Küche nahe ihrem Blage herein-
gegriffen wurden, drang der Duft von frisch
subzerietem Bismut-freies herein. Auf dem
Lärchleisch trugen die Serviermädchen all die
stierlichen Schüsseln mit den Hors d'oeuvre zu-
kommen: den Krabbentat, Delikatessen, Oliven,
Tomatenkaviar.

wurde sein Blut. Die Stimmung auf den
Boulevards gefiel ihm nicht. Wohl kannte er
es nicht anders, als daß bei den leichtbewe-
glichen, hinunderschweifenden Temperamenen der
Pariser der Niederschlag der allgemeinen Stim-
mung sich sofort im ganzen Strahlenleben aus-
spragte. Sein Vater, ein altgelehrter Pariser,
schilderte ihm gerade in den letzten Tagen
wiederholt die Stimmung des letzten Krieges
1870. Justin ahnte wohl: die Stimmung für
den Krieg war dieses Mal keine einmütige.
Nicht so einmütig wie damals, als sie bei der
Kriegserklärung gegen das junge, übermütige
Preußen ganz Paris durchdrang. Dieses Mal
gab es doch nicht nur in Frankreich, sondern
gerade in Paris eine sehr große Anzahl von ruhi-
gen Leuten, welche nicht dafür war, sich in neue
Wagheitsfahrten zu führen, nachdem es einem
im letzten Kriege gegen Deutschland schlecht
ergangen war. Wohl hatte eine gewisse Partei
darinmäßig dafür getorgt, das Revanchegeschrei
nicht in diesen vier Jahrzehnten verkümmern zu
lassen. Doch es gab auch eine große Anzahl von
Leuten, welche sich für die Vorzüge des
eines neuen blutigen Krieges zurückholten
wollten.

Glaube hörte ihm schweigend zu. Er hatte
intuitiv den Anzug gewechselt und die Bru-
ten von dem fürstlichen Erlebnis in der
Untergrundbahn zu befeindigen gesucht. Doch er
war noch immer ungewöhnlich bleich und
schweigend setzte er sich neben seinen Freund
auf das Kanapee, den Kopf in die Hände ge-
rägt. Glaube hob plötzlich den Kopf und fragte:
was nach seiner Ansicht Trübsal sei?
Weghin unter den betäubenden Schlägen, in
Erregung und im Entsetzen war Glaube sich
nicht darüber klar geworden, wohin man den
Reinraum geschickt habe. Er hatte den Toten
in der Zuschauermenge vollständig aus den
Augen verloren. Ohne Zweifel war er in die
öffentliche Leichenhalle, in die Morgue, geschickt
worden, in die man alle Unbekannten in Paris
brachte. Das ließ sich sogar mit großer Be-
stimmtheit annehmen. In den heißen Freun-
den lehnte sich bei dieser Vorstellung alles auf.
Dann lag der arme Trübsal dort zwischen lauter
Unbekannten, zwischen Entforderten, zwischen
Berengliedten und Selbstmördern, die das
Dunkel der Großstadt angegriffen. Dort wer-
den sie einige Tage aufgestellt und fanden dann
ein schmerzliches Armenbegräbnis auf Kosten der
Stadt. Der Gedanke war besonders Glaube
ganz unerträglich. Er hatte als Augenzeuge
das ganze Erlebnis mitangesehen. Seine alte
Anpassungsfähigkeit wurde plötzlich in ihm wach.
Er blühte nach der Uhr. Die Abendstunden rückten
vor und drückten ihm seine Abreise näher. Das
Unvermeidliche hatte er bereits am Nachmitt-
tag, ehe er zu Dorette fuhr, in den Rücken
Anpöckeloffen gedrückt. Er wollte es darauf an-
kommen lassen, sich das Hebrins in Belfort zu
besorgen. Jetzt gebot die Pflicht, nach der Mor-
gue zu fahren und zu sehen, ob Trübsal dort
eingeliefert war. Justin bot ihm an, ihm den
Weg abzunehmen und allein nach der Morgue
zu fahren. Doch Glaube wehrte ab. Auch wenn
es nicht seine Pflicht wäre, würde er es sich doch
nicht nehmen lassen, noch einmal nach dem toten
Freund zu sehen und für ein würdiges Begräb-
nis zu sorgen.

leinte die Tagen ganz genau. Da lächelte der
Kauscher froh. Heute handle man nicht mit dem
Kauscher, heute sei man froh, wenn man über-
haupt ein Gefährt bekomme. Er selbst habe eben
gesehen, wie Rüstlinge ratlos von einem
Bahnhof zum andern im Auto ritten, weil alle
Nisse überfüllt waren, und jede Fahrt ohne
Murren mit stundenlangem Franes besahten.
Die Antwort des Kauschers gab Glaube einen
Glick. Er dachte an Dorette. Wenn ihre Ab-
reise sich nun doch nicht verzögern und ohne
Schwierigkeit hatte bevorstehen lassen? Un-
geduldig und nervös von den fortwährenden
Ausfragungen, teilte er Justin seine Beforschen
mit, wie sie im Wagen sahen und von dem Aus-
sicht bei dem hohen Preis wenigstens eine sehr
schöne Beförderung ausbedingen hatten. Jus-
tin stimmte seiner Beforschen zu. Es war eben-
falls cotiam, wenn man von der Morgue zurück-
kehrte, noch schnell im Personai Kellerei vor-
zuschauen, um sich nach der Abfahrt von Dorette
zu erkundigen.
Der Kauscher hieb auf sein Pferd ein. Es lag
ihm selbst viel daran, heute noch mehrere An-
fragen machen zu können. So gelangte man schnell
in den anderen Teil der Stadt. Da sich alles
im Zentrum und auf den Boulevards zusam-
menzubringen sahen, war es hier auf dem be-
lebten Seine-Ufer ausfallend ruhig. Die ge-
wöhnlich hüllte der Aufschlag des Verkehrs auf
dem glatten Asphalt des großen freien Platzes
vor Notre-Dame wieder. Die hohe alte An-
denale von Paris lag vereinsamt in diesen Stän-
den da, in denen das Gesicht Frankreichs sich
neuen bedeutenden Wandlungen zuneigte. Große
und denkwürdige Tage hatte sie in ihren hohen
fensterlosen Hallen gesehen; damals, als der erste
Napoleon dem Kopf die Ankerkette aus der
Hand riß, um sie sich selbst zu neuer Würde auf-
hängen zu lassen. Und dann, als Napoleon der
Dritte zur Befestigung des neuauferstandenen
zweiten Kaiserreiches der höchsten Ehre die
Hand zum Erhebungs reichte. — Vorbei am fan-
tastischen Reiterstandbild des freidaren ersten Erz-
bischofs von Paris ging es. Vorbei an den
schönen stierlichen Anlagen am Seine-Ufer, in
denen lauff die Kinder darmlos spielen, nicht
achtend, wie nahe an der anderen Seite der
Strafe sich das schamigste Haus von Paris
erhob: die Morgue!

(Fortsetzung folgt.)

Large advertisement for 'Salit' containing a detailed list of ailments and symptoms treated by the ointment, such as rheumatism, back pain, and various skin conditions. The text is organized in columns and includes specific instructions for use.

Advertisement for 'MARCHIVUM' featuring the name in large, stylized letters and additional text below it, possibly related to a library or archival service.